

Markus Hopfner



Österreich-Konferenz

„Den ländlichen Raum nachhaltig entwickeln“

2. November 2004, Waidhofen an der Ybbs

Zusammenfassung

Mit der Österreich-Konferenz zur zukünftigen Gestaltung der Politik der Ländlichen Entwicklung setzte das Lebensministerium ein deutliches Zeichen für den ländlichen Raum. Etwa 420 Akteure für den ländlichen Raum informierten sich aus erster Hand und beteiligten sich an breiten Diskussionen. Die Konferenz war der Startpunkt des Dialogs über die Inhalte und die Gestaltung des österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2007 bis 2013.

Grundlage dieses Programms wird die EU-Verordnung zur Ländlichen Entwicklung sein. Die Europäische Kommission hat dazu im Juli dieses Jahres ihren Vorschlag vorgelegt. Derzeit wird dieser Vorschlag auf europäischer Ebene im Rat behandelt. Die Verabschiedung der Verordnung durch den Agrarministerrat ist für die erste Hälfte des Jahres 2005 zu erwarten.

Eröffnungsreferat Bundesminister Josef Pröll

In seinem Eröffnungsreferat stellte Bundesminister Josef Pröll fest, dass die vorgeschlagene Ausrichtung der zukünftigen Förderung der ländlichen Entwicklung im Rahmen der GAP noch deutlicher dem Europäischen Agrarmodell folgt als dies bei der laufenden Verordnung der Fall ist. Er erinnerte an die Prinzipien multifunktional, nachhaltig und wettbewerbsfähig, an das Postulat einer flächendeckenden Land- und Forstwirtschaft in der Union sowie an die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft als Basis für einen vitalen ländlichen Raum.

Bundesminister Pröll würdigte die zeitgerechte Vorlage des Vorschlags durch die Kommission und betonte die grundsätzlich positive politische Bewertung. Gleichzeitig wies Pröll jedoch darauf hin, dass aus seiner Sicht vor Beschluss der Verordnung noch einige Änderungen vorgenommen werden müssen.

Anschließend ging Bundesminister Pröll auf die von der Europäischen Kommission vorgeschlagenen Schwerpunktachsen ein. Besonders verwies er auf große Aufgabe der Neugestaltung des Agrarumweltprogramms. Hier erwartet sich Bundesminister Pröll spannende und voraussichtlich manchmal auch spannungsgeladene Diskussionen.

Referat stv. Generaldirektor Dirk Ahner

Der stellvertretende Generaldirektor der Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission, Herr Dirk Ahner äußerte sich zufrieden über die relativ breite Zustimmung unter den 25 Mitgliedstaaten zur grundsätzlichen Ausrichtung der Verordnung. Herr Ahner wies auf die vorgeschlagene Vereinfachung des Aufbaus der ländlichen Entwicklungspolitik hin. Mit dem vorgeschlagenen System wird ab dem Jahr 2007 nur noch ein einziger Fonds für die ländliche Entwicklung existieren, und zwar der ELER, d.h. „Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“. Entsprechend dem Vorschlag würde für alle ländlichen Gebiete in der EU ein einheitliches System von Regeln für die Programmplanung, das Finanzmanagement und die Kontrollen gelten.

Herr Ahner stellte die drei großen Ziele der europäischen Entwicklungspolitik für den ländlichen Raum dar:

Sie soll erstens dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft zu stärken. Zu diesem Zweck sollen Modernisierung, Umstrukturierung und Qualitätserzeugung gefördert werden. Zweitens ist die Land- und Forstwirtschaft bei weitem der größte Landnutzer in der EU und leistet deshalb einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz und zur Landschaftspflege. Dabei soll sie unterstützt werden durch die Förderung eines angemessenen, nachhaltigen Landmanagements sowie durch die Honorierung von besonderen Umweltdienstleistungen. Und drittens soll die ländliche Entwicklungspolitik dazu beitragen, die Lebensqualität in ländlichen Gebieten zu verbessern und die wirtschaftliche Tätigkeit zu diversifizieren. Dabei geht es sowohl um einen besseren Zugang zu Basisdienstleistungen und den dazugehörigen Infrastrukturen, als auch um die Förderung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft und die Stärkung der Verbindung zwischen der Landwirtschaft und anderen Sektoren der ländlichen Wirtschaft.

Hiezu sind eine Reihe von Fördermaßnahmen vorgesehen, die sich nicht nur an Landwirte, sondern auch an andere Akteure im ländlichen Raum richten.

Hinsichtlich der finanziellen Ausstattung der Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums schlägt die Kommission vor, die Ausgaben von 2007 bis 2013 schrittweise zu erhöhen. Real, d.h. in Preisen von 2004, sollen die Ausgaben im Jahr 2013 rund 25% höher liegen als im Jahr 2006, dem letzten Jahr des derzeitigen Finanzrahmens. Die Dotierung hängt jedoch von einer Einigung über das gesamte Finanzpaket der Europäischen Union für den Zeitraum 2007 bis 2013 ab.

Referat Professor Rudolf Bretschneider

Professor Rudolf Bretschneider beleuchtete in seinem Referat den ländlichen Raum aus sozialwissenschaftlicher Sicht und präsentierte eine Studie, die die Unterschiede im Lifestyle zwischen urbanen und ländlichen Gebieten untersuchte. Zunächst wies Bretschneider darauf hin, dass es „den“ ländlichen Raum nicht gibt, denn der ländliche Raum habe viele Gesichter: das Umland von Ballungsgebieten, Tourismusregionen, regionale Kleinstädte, landwirtschaftliche Gebiete in Gunstlagen und auch in Ungunstlagen.

Professor Bretschneider stellte fest, dass die österreichische Landbevölkerung nicht nur die Unterstützung durch die Bevölkerung benötigt, die bewusst und vermehrt auf heimische Produkte in bäuerlicher Direktvermarktung zurückgreift, sondern auch durch größere Organisationen, Berufs- und Interessensvertretungen. Er stellte den Bedarf an Aus- und Weiterbildung, Initiative und Begeisterung fest und postulierte, dass die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes nur gemeinsam im ökonomischen und sozialen Sinn gelingen kann.

Diskussion in Workshops

Die Diskussion der von der Europäischen Kommission vorgeschlagenen Schwerpunktachsen erfolgte in sechs zeitgleich durchgeführten Workshops, wobei je Achse jeweils zwei Workshops stattfanden. In den Workshops führten Experten des Lebensministeriums tiefer in die vorgeschlagenen Maßnahmen ein.

Fragstellungen an die Workshopteilnehmer

Zur Strukturierung der Diskussionen in den Workshops wurden achsenspezifische Fragen an die Diskutanten gerichtet. Die Fragen sind nachstehend angeführt.

Fragen in den Workshops für die Achse 1:

- Wo liegen die Stärken und Schwächen der Maßnahmen des derzeitigen Programms?
- Nicht zuletzt durch die Entkoppelung und die Cross-Compliance ist ein gestiegenes Beratungserfordernis festzustellen: kann es mit den bestehenden Mitteln abgedeckt werden?
- In Bezug auf die Investitionsförderung: Welche Weiterentwicklung ist zur wirtschaftlichen Sicherung der Betriebe notwendig?
- Betreffend die Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte: Welche Strukturen sollten vorrangig unterstützt werden?
- Mit welchen Maßnahmen soll dem Trend Richtung Qualitätsprodukte Rechnung getragen werden?

Fragen in den Workshops für die Achse 2:

- Wo liegen die Stärken und Schwächen der Maßnahmen des derzeitigen Programms?
- Benachteiligtes Gebiet: Wo bestehen Änderungserfordernisse, -möglichkeiten, -bedarf?
- Agrarumweltmaßnahmen: Sollte ein horizontaler oder differenzierter Ansatz gewählt werden? Soll eine regionale oder thematische Differenzierung vorgenommen werden?
- Natura 2000: Können die Ziele besser mit freiwilligen Verpflichtungen oder mit hoheitlicher Abgeltung erreicht werden? Sollen Waldflächen und Landwirtschaft unterschiedlich behandelt werden?
- In Bezug auf die Forstmaßnahmen ist ein breites Maßnahmenbündel vorgesehen (Fläche, Infrastruktur, Investitionen). Worauf sollte fokussiert werden?

Fragen in den Workshops für die Achse 3:

- Wo liegen die Stärken und Schwächen der Maßnahmen des derzeitigen Programms?
- Welche Aufgaben soll das neue Programm übernehmen?
- Welchen Bereichen sollte im Sinne der Entwicklung der ländlichen Räume Priorität eingeräumt werden?
- Welche Formen der Trägerschaft für lokale und regionale Entwicklungsstrategien sind denkbar? Welche Gebietsgrößen bieten sich an?
- Wie kann mit den Regionalmanagements kooperiert werden?

Ergebnisse der Workshops

Die Dauer der Workshops war mit eineinhalb Stunden begrenzt. Die Diskussionen wurden engagiert und breit geführt. Im Anschluss an die Arbeit in den Workshops wurden die Ergebnisse von den Workshopvorsitzenden im Plenum zusammengefasst. Folgenden Ergebnisse wurden dabei präsentiert:

Workshops Achse 1:

- Marktorientierte Erzeugnisse und Dienstleistungen als klares Ziel; Erhöhung der Wertschöpfung
- Differenzierter Ansatz bei der Investitionsförderung:
 - *groß/klein*
 - *Gunstlagen/Ungunstlagen*
 - *alle Sparten (Iw. Produkte, Energie, Rohstoffe, Dienstleistungen)*
- Qualitätsschwerpunkt – Produkte und Dienstleistungen
- Qualitätsförderungs- und Qualitätssiegelprogramme müssen auch für den Landwirt Vorteile bringen
- Forstwirtschaft: Verbesserung der Wirtschaftlichkeit; Schwerpunkt Waldpädagogik
- Überbetriebliche und sektorübergreifende Zusammenarbeit stärken
- Begleitende Aus- und Weiterbildung in Kombination mit Investitionsförderung; Investitionen sind an Bildungs- und Beratungspunkte zu binden
- Bildungs- und Beraterfortbildung ist finanziell besser auszustatten

- Die Einschränkungen bei der Investitionsförderung sind zu überdenken. Die Kriterien einer flächendeckenden und einkommenswirksamen Landwirtschaft sind zu berücksichtigen
- Bedarfsgerechten Wegebau ermöglichen
- Administration auf niedrigstem Niveau für Antragsteller und Verwaltung

Workshops Achse 2

- Strategie und Ziele vorgeben; einfaches Programm; Ausgewogenheit Markt-, Raum- und Umweltfunktion
- Ausgleichszulage: bestehendes System positiv; Gebietskulisse beibehalten, Verfeinerung durch GIS; offene Diskussion Modulation und Arbeitskräfte; Ausgleichszulage außer Streit stellen (nachhaltige Bewirtschaftung – Abgrenzung überprüfen)
- ÖPUL: Wiedererkennungswert wichtig, horizontale Maßnahmen mit flächendeckender Teilnahme als Basis (Biologische Landwirtschaft, Begrünungsmaßnahmen, Boden und Gewässerschutz, Reduktion Betriebsmitteleinsatz, Kulturlandschaft) vertiefende Maßnahmen insbesondere Biodiversität und Naturschutz; offene Diskussion führen zu Modulation, GVO-Freiheit (Saatgut und Futter)
- ÖPUL beibehalten; hat sich in der Vergangenheit bewährt. Spielraum für freiwillige Maßnahmen sollte groß sein (Steiflächenmahd, Arten- und Naturschutz, biologische LW, Wasserschutz)
- Natura 2000: freiwillige Abgeltung weiter im ÖPUL wie bisher (positiv); aber auch Wunsch nach zusätzlicher Finanzierung, wenn nicht möglich – mit Augenmaß in den Programmen (grundsätzlich Landeskompetenz, daher in den Ländern zu entwickeln).
- Forst – Natura 2000 nicht flächendeckend, maßnahmenbezogen; Schutzwald beachten
- Verwaltungsvereinfachung
- Erhalt der bäuerlichen Betriebe
- Vertiefung des Diskussionsprozesses in Folge (Internetplattform, Arbeitsgruppen)

Workshops Achse 3

- Maßnahmen sollen prioritär behandelt werden, wenn sie mittelfristig einen Ertrag erwirtschaften und einen positiven Beschäftigungseffekt auslösen
- Die Maßnahmen können nicht die vorhandenen Instrumente der Wirtschaftsförderung für Kleinbetriebe ersetzen
- Für die einzelnen Regionen sollen Gestaltungsspielräume über die Intensität der angebotenen Fördermaßnahmen möglich sein
- Das Schaffen von Dienstleistungseinrichtungen im ländlichen Raum, insbes. der Daseinsvorsorge ist ein prioritäres Anliegen der Teilnehmer
- Alle Fördermaßnahmen sollen auf ihren Nutzen für die betroffenen Landwirte und die Region überprüft werden und nicht nach dem Nutzen der jeweiligen Beratungsunternehmen
- Wahrung der Kontinuität: auf Bewährtem aufbauen
- Vorhandene Strukturen zusammenführen, Synergien nutzen (Kooperationen zwischen LAGs, Regionalmanagement und sonstigen Initiativen)
- Gesamtheitlicher und sektorübergreifender Projektansatz (z.B. Dorfentwicklung, Naturschutz, Wirtschaft)
- Landwirtschaft an Wertschöpfungskette beteiligen (z.B. Lieferant/Dienstleister für erneuerbare Energie und Produktentwicklung)
- Bestandssicherung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe
- Bezug auf Alpenkonvention
- Abgrenzung der einzelnen Naturschutzmaßnahmen (Achsen 2 und 3)
- Berücksichtigung der Frage Nahversorgung, insbesondere öffentliche und gewerbliche Einrichtungen

Schlussrede Bundesminister Josef Pröll

In seinem Abschlussreferat wiederholte Bundesminister Josef Pröll sein Bekenntnis zu einem ländlichen Entwicklungsprogramm, das die Bäuerinnen und Bauern bei der Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben unterstützt, zu einem Programm, das sich auf die Kulturlandschaft und die Naturräume günstig auswirkt und zu einem Programm, das lokale Entwicklungsinitiativen stärkt und die Lebensqualität im ländlichen Raum fördert.

Pröll ging näher auf den Prozess der Erstellung des österreichischen Programms für den Zeitraum 2007 bis 2013 ein und stellte fest, dass dazu mit der Startveranstaltung ein breiter Dialog begonnen wurde. Dieser Erstellungsprozess wird auf zwei Schienen verlaufen. Eine Schiene betrifft die inhaltliche Gestaltung des Programms, die unter seiner Verantwortung erfolgen wird. Die andere Schiene ist ein breiter Partizipationsprozess, der die Beteiligung aller interessierten Partner an der Programmerstellung sicherstellen wird. Dazu werden regelmäßige Konsultationsveranstaltungen genauso gehören wie die bereits aktivierte Internetplattform unter www.le07-13.lebensministerium.at.

Autor:**DI Markus Hopfner**

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Abteilung II 6 - Nachhaltigkeit und ländlicher Raum

Stubenring 1, 1012 Wien

Tel. (+43 1) 711 00-6859

E-Mail: markus.hopfner@lebensministerium.at